Saarbrücker Zeitung 12.10.2021

Die meisten der rund 500 Sirenen funktionieren noch

KREIS SAARLOUIS (nic) Wie viele Sirenen gibt es für den Notfall eigentlich im Kreis Saarlouis, wo stehen die und wer wartet sie? Eine Frage, die nicht so leicht zu beantworten ist. So verweist der Landkreis, der zwar für den Katastrophenschutz zuständig ist, an das saarländische Innenministerium.

„Nach Wegfall des Ost-West-Konfliktes hat der Bund Anfang der 90er Jahre die Sirenen aufgegeben und diese den Kommunen zur kostenlosen Übernahme angeboten“, teilt dieses auf Anfrage mit. „Die Mehrzahl der saarländischen Kommunen hat die Sirenen des Bundes übernommen, in der Folge regelmäßig gewartet, ertüchtigt und mit digitalen Steuerempfängern ausgestattet.“ Aber auch nicht alle: Einige Kommunen haben die Sirenen zwar übernommen, aber nicht mehr weiter gewartet. Und weitere haben wiederum die Sirenen nicht übernommen, sie wurden abgebaut; verbunden mit der flächendeckenden Etablierung der Feuerwehralarmierung und angesichts alternativer Warnmittel wurden die Sirenen als nicht mehr zeitgemäß betrachtet.

Wartung und Instandhaltung der Sirenen liegen also in der Zuständigkeit der Kommunen, denen sie auch gehören. „Auf Landesebene werden keine Statistiken über den Sirenenbestand geführt“, teilt das Innenministerium mit. Immerhin weiß man: „Nach hiesiger Kenntnis gibt es im Saarland, basierend auf der Grundlage der Rückmeldungen der unteren Katastrophenschutzbehörden, rund 500 Sirenen. Die flächenmäßige Abdeckung ist in den einzelnen Landkreisen heterogen.“

Nach dem Warntag 2020 stellt das Ministerium außerdem fest: Die Sirenenwarnung hat bei der Bevölkerung deutlich an Relevanz gewonnen. Den Meldungen der unteren Katastrophenschutzbehörden funktionierte in den Kommunen mit Sirenen die Warnung und Entwarnung weitgehend im vorgesehenen Zeitfenster. „Bei dem weitaus größten Teil der Sirenen erfolgte die Warnung und Entwarnung mit den dafür vorgesehenen Sirenentönen einwandfrei.“

Unser Archivfoto zeigt eine Alarmsirene auf einem Hausdach. Bei dem ersten bundesweiten Probealarm wurden unterschiedliche Warnmöglichkeiten für den Katastrophenfall getestet. FOTO: JENS BÜTTNER/DPA

Die Sirenen, die nicht ordnungsgemäß funktioniert haben, sollten überprüft werden. Inzwischen habe man die Rückmeldung, dass leicht zu behebende Fehler abgestellt und Reparaturen überwiegend durchgeführt wurden.

„Auch wurde und wird vereinzelt über konzeptionelle Verbesserungen nachgedacht“, heißt es aus dem Innenministerium. Und: „Das aktuell auf den Weg gebrachte Sirenenförderprogramm des Bundes wird zum Anlass genommen, die Sirenenwarnung auch konzeptionell unter Beteiligung aller an der Gefahrenabwehr beteiligten Behörden zu optimieren.“

Produktion dieser Seite:
Astrid Dörr
Lea Kasseckert